

# Alle lieben Chagall, und auch der Spitzenreiter kommt aus Frankreich

Die wichtigsten Auktionsergebnisse des Jahres 2014 in der Schweiz: Die Bilanz beweist, dass sich dort auch internationale Kunst gut verkaufen lässt

BASEL, im Januar Trotz aller Unwägbarkeiten setzte sich ein Trend des Schweizer Auktionsmarkts fort: Es ist nicht nur Schweizer Kunst, die dort erfolgreich gehandelt wird. Auch bei internationalen Werken begegnen sich Angebot und Nachfrage auf hohem Niveau. Bei den sechzehn Millionenzuschlägen, die die fünf führenden Auktionshäuser des Landes 2014 verbuchen konnten, stehen fünf Werke von Schweizer Künstlern neben elf von ausländischen Kollegen. Das Verhältnis war noch vor wenigen Jahren umgekehrt, 2011 waren die Top Ten gar eine rein Schweizer Angelegenheit. Unter den zehn Spitzenstücken des aktuellen Jahrgangs überraschen ein außergewöhnliches Möbelstück und eine Arbeit auf Papier.

An die Spitze der helvetischen Ergebnisse 2014 setzte sich Paul Signac mit seinem wunderbar luftigen Paris-Bild „Pont des Arts“ aus dem Jahr 1925; Koller in Zürich konnte es für 4,6 Millionen Franken (Taxe 4,5/5,5 Millionen) in die Vereinigten Staaten vermitteln. Das Traditions- haus etablierte sich auch auf den nächsten drei Plätzen: Auf Paul Signac folgt das höchstdotierte Schweizer Gemälde, Ferdinand Hodlers Großformat „Der Frühling, Fassung IV“, entstanden um 1912, das für 4,1 Millionen Franken (4/6 Millionen) den Besitzer wechselte. Auf Rang drei folgt ein sehr seltenes Möbel: ein Prunk-Bureau-Plat „aux têtes de Satyre“, gebaut um 1720 vom französischen Hofebenisten André Charles Boulle; dafür stehen 2,6 Millionen Franken (1,5/2,5 Millionen) zu Buche, die ein Londoner Sammler zu bezahlen bereit war. Boullés kapitales Schreibtisch ist damit das teuerste je in der Schweiz versteigerte Möbelstück.

Auf Rang vier schaffte es Pierre-Auguste Renoirs Gemälde „Le Grand Canal, Venise (Gondole)“ von 1881, das eben-

falls bei Koller in Zürich für 2,35 Millionen Franken (3/4 Millionen) einem New Yorker Bieter zugeschlagen werden konnte. Rang fünf belegt Marc Chagall, der es dank der Spezialauktion mit drei millionenschweren Ölbildern bei Kornfeld in Bern in die Top Ten geschafft hat; Chagalls Spätwerk „Le village en fête“ landete nahe seiner Schätzung von 2,5 Millionen bei 2,3 Millionen Franken. Das junge Basler Auktionshaus Beurret & Bailly bugsierte Ferdinand Hodlers Landschaft „Kiental mit Blüemlisalp“ auf Rang sechs, wofür ein Gebot von 2,1 Millionen Franken (2,5/3,5 Millionen) nötig war. Die Alten Meister hatten 2014 einen schweren Stand in den oberen Hemisphä-

ren des Markts. Mit Jan Gossaerts „Maria mit dem Kinde“, um 1530 vollendet, die bei Koller 2,05 Millionen Franken (1,8/2,2 Millionen) erzielte, schaffte es nur ein einziges altmeisterliches Gemälde unter die Toplose, nämlich auf Platz sieben.

Die Positionen acht bis zehn kann wieder Kornfeld für sich in Anspruch nehmen: Chagall kommt noch einmal zum Zug auf Rang acht: „Les mariés dans le ciel de Paris“ von 1980/81 ließen ihre Schätzung von 1,25 Millionen deutlich hinter sich und landeten beim Zuschlag von zwei Millionen Franken. Platz neun eroberten Egon Schieles 1911 aquarellierte „Zwei Mädchen“ auf Papier; im Juni erzielte das Blatt bemerkenswerte 1,8 Mil-

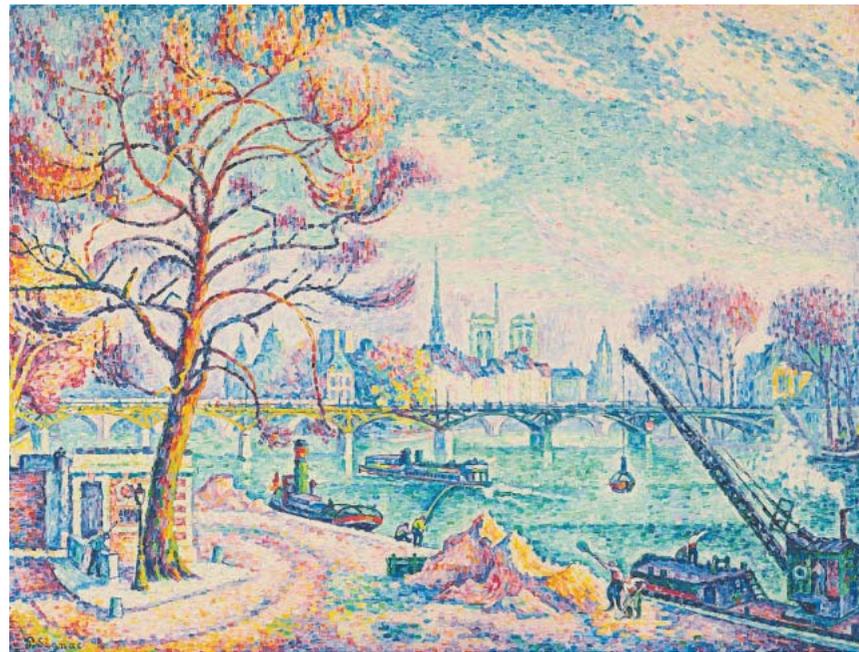
lionen Franken. Platz zehn teilen sich zwei weitere, zur gleichen Summe von 1,6 Millionen Franken zugeschlagene Gemälde Chagalls: das 1979 geschaffene „Les mariés“ von 1979 und „Les fiancés au cirque“ aus dem Jahr 1982. Sie waren auf je eine Million Franken taxiert.

Christie's und Sotheby's schafften es 2014 nicht unter die teuersten zehn. Während Sotheby's mit dem für 1,5 Millionen Franken verkauften Félix-Vallotton-Ölbild „Soleil couchant dans la brume“ allerdings unmittelbar dahinter rangiert, schaffte Christie's mit Schweizer Kunst kein siebenstelliges Einzelergebnis. Beide Firmen haben ihre Umsatzbringer in Genf platziert, wo auch Diamanten und

Uhren ihre Besitzer wechseln. Sotheby's verkaufte 2014 für etwas mehr als elf Millionen Franken Kunst schweizerischer Herkunft – und generierte 35,5 Millionen mit Uhren und weitere 182 Millionen Franken mit Juwelen. Die Statistik von Christie's nennt acht Millionen Franken für Schweizer Kunst und zwei Auktionsrekorde für Schmuck: Im Mai notierte man 125 Millionen Franken an einem Tag, im November weitere 132 Millionen.

Koller setzte 2014 in Zürich und Genf insgesamt neunzig Millionen Franken um, wozu die Schweizer Kunst 12,6 Millionen beitrug. Kornfeld in Bern erreichte in den Juni-Auktionen die Marke von 47 Millionen Franken, das drittbeste Resultat in

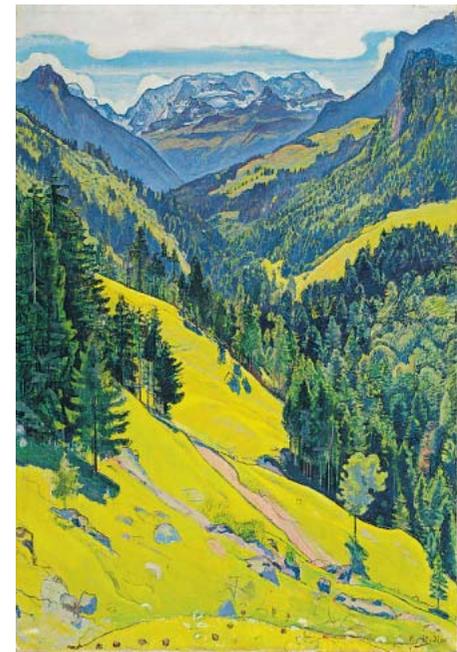
der hundertfünfzigjährigen Geschichte des Hauses. Neben den 46 Chagall-Werken als Höhepunkt gab es im Jubiläumsjahr in Bern zwei Überraschungen: Oskar Schlemmers auf 250 000 Franken taxiertes Ölgemälde „Familie“ von 1928 stieg auf 760 000 Franken, und Jean Tinguelys 1955 konstruierte „Méta-mécanique“ erzielte mit 400 000 Franken einen neuen Schweizer Auktionsrekord für den Künstler. Insgesamt sieben Millionen Franken weisen die Basler Beurret & Bailly in ihrer Statistik aus. Parallel zur Art Basel erreichten sie im Juni ein internationales Publikum, das der Moderne und Nachkriegskunst zugeneigter war als älterer Kunst. TILO RICHTER



Rang eins: Paul Signacs „Pont des Arts (Paris)“ von 1925, 89,3 mal 116,5 Zentimeter groß, erreicht bei Koller in Zürich 4,6 Millionen Franken. Fotos Kataloge



Rang fünf: Marc Chagalls „Le village en fête“ von 1981, 130 mal 195 Zentimeter groß, wurde bei Kornfeld in Bern für 2,3 Millionen Franken zugeschlagen.



Rang sechs: Hodlers „Kiental...“ – 2,1 Millionen Franken bei Beurret & Bailly